

Bauen in Kairo

Autor(en): **Witta, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **105 (1987)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-76548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauen in Kairo

Von Eduard Witta, Zürich

Der Airbus der Swissair, Kurs Nr. 346, landet in den ersten Abendstunden in Kairo. Meistens ist er gut besetzt mit Touristen, Geschäftsleuten und einigen Ägyptern, welche die Swissair der Egypt Air vorziehen. Der gewohnte Ägyptenreisende lässt sich nicht in den turbulenten Touristenstrom hineinziehen, der den Zollschaltern zustrebt. Ruhiges Warten gibt Gelegenheit, sich auf Ägypten einzustimmen. Es braucht seine Zeit, den europäischen Tätigkeitsdrang zu drosseln und sich in den ruhigen Fluss des ägyptischen Lebens einzuordnen.

Wir werden von meinem Freund, *Professor Youssef Shafik*, am Flughafen abgeholt. Er – damals noch Präsident der Architekturabteilung der Universität Kairo – hat uns vor Jahren nach Ägypten geholt, und mit ihm zusammen haben wir unser erstes Projekt in Kairo realisiert. Der Jeddah-Tower (Bild 1) ist ein 22stöckiges Hochhaus, das in Zamalek, einem bevorzugten Wohngebiet von Kairo, steht.

Die Fahrt vom Flughafen in die Stadt kann Stunden dauern, wenn man im chaotischen Verkehr von Kairo steckenbleibt. In den mehrspurigen Einbahnstrassen wälzen sich kilometerlange, hupende Autoschlangen völlig ohne Verkehrsregeln, so scheint es. Am Freitag, dem mohammedanischen Sonntag, schafft man sich besser durch das Chaos; er ist deshalb unser bevorzugter Reisetag. Trotzdem, der doppelte Scotch in der Hotelbar ist hart verdient, besonders für meinen Architektenfreund, der zuerst noch um einen Parkplatz kämpfen muss.

Am nächsten Morgen ist die erste Verabredung. Wir haben uns schon lange angewöhnt – für unsere ägyptischen Geschäftspartner völlig unverstänlich –, in der City nur zu Fuss zu gehen.

Zwar braucht es Übung, und auch eine tüchtige Portion Mut, sich als Fussgänger in den Autodschungel zu wagen, doch mit etwas Abenteuerlust kann man auch seinen Spass daran haben.

Zu Beginn unserer Tätigkeit in Ägypten haben wir uns jeweils geärgert, weil wir unser sorgfältig zusammengestelltes Programm mit Sitzungen und Verabredungen nie einhalten konnten. Bald aber haben wir gemerkt, dass auch Besucher aus der Schweiz die Ägypter keinesfalls zur Pünktlichkeit erziehen können, schon gar nicht zu reden von irgendeinem zielgerichteten Verhandeln und Entscheiden. Allerdings hat die ägyptische Mentalität auch ihre Vorteile, sie ist zwar ineffizient, dafür aber menschlicher – vermutlich sterben wenig Ägypter an Herzversagen!

Unserem ersten Auftrag sind bald weitere gefolgt: Für ein Bürohaus in der City waren wir als beratende Ingenieure tätig (Bild 2); wir verfassten Projekte für Parkhäuser, für einen bizarren Wohnturm mit dreieckigem Grundriss usw. Wir profitieren davon, dass in früheren Jahren viele Ägypter in der Schweiz studiert haben und heute als Architekten und Ingenieure zu den führenden Leuten gehören. Sie sind die besten Botschafter der Schweiz. Deshalb entsprechen noch heute die ägyptischen Stahlbetonnormen weitgehend den unsrigen, und in den Verkaufsunterlagen der von uns projektierten Bauten wird speziell hervorgehoben: *designed by Swiss structural engineers.*

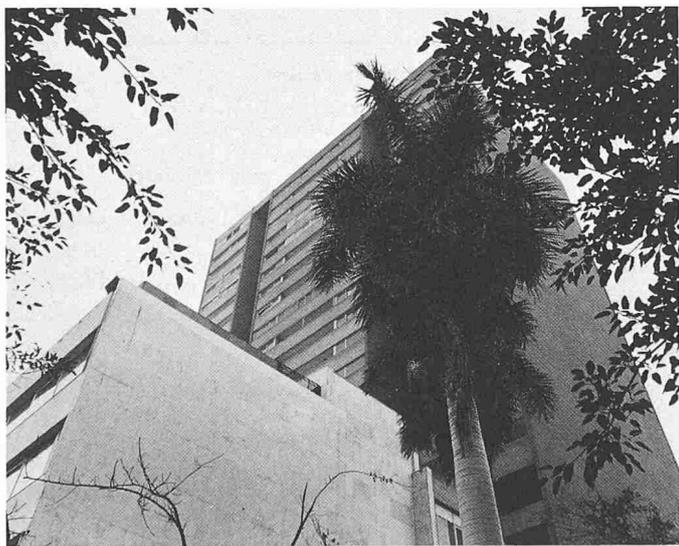


Bild 1. Jeddah Tower; Architekt Prof. Youssef Shafik, Kairo; Bauherr Saudi-Egyptian Construction Company, Kairo

Fotos: Dieter Voss, Zürich

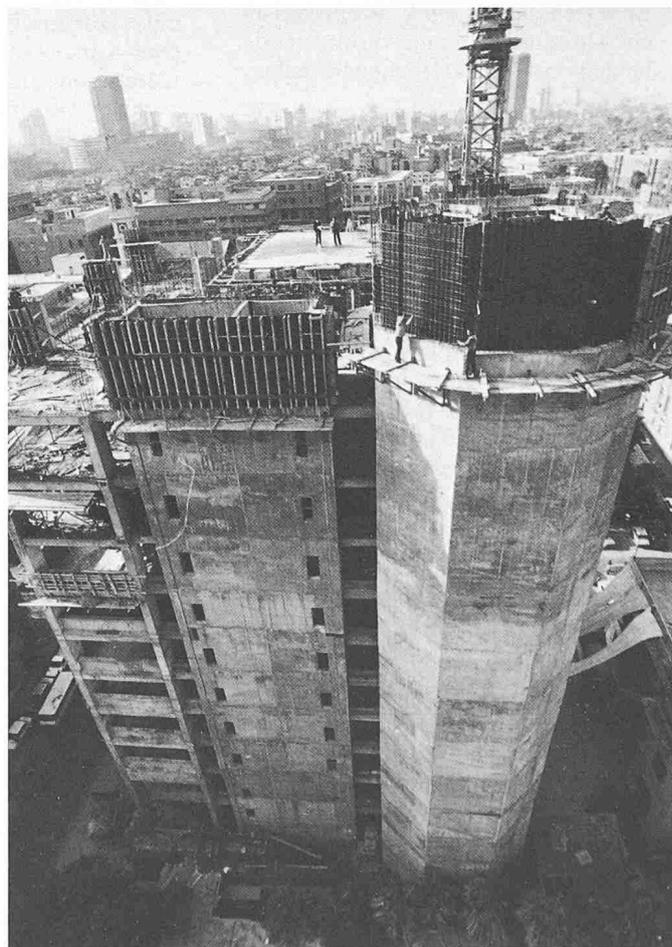


Bild 2. Cairo Sky Tower; Projekt Ove Arup & Partners, London; Bauherr Saudi-Egyptian Construction Company, Kairo



Bild 3. «Artists View» der Nile Corniche Towers; Architekten United Architects und Prof. Mohamed Kamel, Kairo; Bauherr Nile Housing Company, Kairo

Zweifelloos wird unsere Marktchance zusätzlich gefördert durch die sich häufenden Häusereinstürze, die einen allerdings nicht erstaunen, wenn man sieht, wie fahrlässig zum Teil gebaut wird. Wir haben im Laufe der Zeit gelernt, dass nur einfachste Konstruktionen und Details – meistens Flachdecken auf Betonstützen und aussteifende Kerne oder Schubwände – richtig ausgeführt werden können und dass natürlich die lokal erhältlichen oder machbaren Materialqualitäten berücksichtigt werden müssen.

Unsere Aufträge beschränken sich auf Projekt und Ausführungspläne. Ein Versuch, die Pläne lokal und damit viel kostengünstiger zeichnen zu lassen, ist schlecht gelungen. Wir führen seither alle Arbeiten in der Schweiz aus und stellen den Kontakt mit den Architekten und den Baustellen mit regelmässigen Besuchen sicher. Ab und zu haben wir junge, ägyptische Bauingenieure als Praktikanten für einige Monate bei uns im Büro, ein Beitrag zur Entwicklungshilfe, aber auch zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses.

Gegenwärtig arbeiten wir an einem grossen Projekt unmittelbar am Nil, welches 15 Wohnhochhäuser mit je 24 Stockwerken umfasst (Bild 3). Diese stehen auf einem rund 300 m langen und 100 m breiten Laden- und Bürokomplex, unter dem sich ein Parkierungsgeschoss befindet. Auch diese Bauten sind von lokalen Architekten für eine ägyptische Bauherrschaft entworfen, welche unter anderem Kapital aus den Erdölstaaten in Ägypten investiert.

Durch die rasante bauliche Entwicklung wird die Infrastruktur der Stadt, Zeuge der Grosszügigkeit, mit der das moderne Kairo um die Jahrhundertwende angelegt wurde, völlig überfordert. Zusammenbrüche der Kanalisation, des Telefonnetzes und des Verkehrs sind an der Tagesordnung. Die Stadtregierung unternimmt viel: Eine erste U-Bahn-Strecke ist im Bau, mit städtischen Hochstrassen soll das Strassennetz entlastet werden; trotzdem, die Stadt ist ihren Problemen kaum mehr gewachsen.

Unsere Arbeitstage in Kairo sind sehr lang. Manche unserer Geschäftspartner arbeiten vom Abend bis weit in die Nacht hinein. Einerseits, um dem schlimmsten Verkehrschaos auszuweichen, andererseits, weil sie tagsüber irgendeine Stelle an der Universität, in der Armee oder in der Verwaltung innehaben und deshalb erst nachts in ihren eigenen Büros arbeiten können.

Doch die Nächte sind schön in Kairo. Das späte Nachtesse mit unseren ägyptischen Kollegen, ein Bummel durch die schlafende Stadt entlang dem Nil, in dem sich die Weltstadt spiegelt, zeigt Kairo von einer anderen Seite. Es ist, als spüre man die Jahrtausende menschlicher Geschichte, die über dem Niltal liegen, die Weite der Wüste, die bis an den Stadtrand vorstösst – und man beginnt die Stadt zu lieben, die Metropole aus Tausendundeiner Nacht.

Adresse des Verfassers: Eduard Witta, dipl. Bauing. ETH/SIA/ASIC, Minikus, Witta und Partner, Biberlinstrasse 16, 8032 Zürich.